



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Achtzehende Predig/ Die zweyte Von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Vorspruch. Cùm venerit Paraclytus, quem ego mittam vobis à Patre, spiritum veritatis, qui à Patre procedit, ille testimonium ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Achtzehende Predig /

Die Zweyte /

Von dem unaussprechlichen Geheimnuß Der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Gehalten /

In dem Kayserlichen Kloster bey S. Clemens
zu Toledo Anno 1686.

Vorspruch :

Cum venerit Paraclytus, quem ego mittam vobis à Patre, Spiritum veritatis, qui à Patre procedit, ille testimonium perhibebit de me. *Joan. cap. 15.*

Wann der Tröster kommen wird / welchen ich euch senden wird
von dem Vatter / den Geist der Wahrheit / welcher von
dem Vatter ausgehet / der wird Zeugnuß von mir geben.

Eingang.

I.



Er wird doch endlich auch nur einmahl / nur auff einen Tag recht reden können von einer Sach / welche zu jeder Zeit / und einen Tag / und alle Tag gang unaussprechlich ist?

wer wird in die Schranken der Vernunft einschließen können ein Sach / welche alle Vernunft übersteiget? oder wer wird mit Worten genugsam erklären können einen Vorsatz / welcher von allem erschaffnen Verstand ungreifflich ist? Als vor Zeiten der weltweise Symonides von dem Hiero König in Sicilien gefragt ward / was Gott seye / begehrte er drey Tag Verschub / um sich auff die Antwort zu besinnen. Die drey Tag giengen vorbei / und da begehrte er auff neu zehen Tag: und als dise abermal verstrichen / begehrte er dreyßig. Als aber nach deren Verlauff der König an ihn setzte / und die Antwort auff die gestellte Frag zu vernemen verlangte / da hat er ihme / wie der beredsame Cicero erzehlet / also gesagt: du verlangest

Barzãa Eucharistiale.

zwar ein Antwort / allein ich kan nicht antworten: dann jemehr ich nachdencke / desto weniger fallet mir ein Zusagen. Also antwortete diser grosse Weltweise auff die Frag / was Gott seye: und erachtete er weit sicherer zu seyn frey bekennen / daß es ein Unmöglichkeit seye das jenige zu erklären / was gang unaussprechlich ist / als daß man mit einem grossen Wort-Geprång sich in Gefahr gebe für vermessent angesehen zu werden. Da erachte man aber anjeko / was diser Symonides wurde gesagt haben / falls er wäre gefragt worden / was der dreyeinige Gott seye? und wahrhafftig allda bekennet auch ein gang grosser Heil. Augustinus, so hochverständig / und hocherleuchtet er auch immer ist / daß er nicht auslangen könne. Et liberè, me nescire profiteor. Und ich bekenne frey / daß ich es nicht weiß. Allda weiß auch der jenige / welcher sonst am allermeisten weiß / mehrer nicht / als daß er es nicht weiß. Gestalten eben dises der Prophet Jeremias sagen will / da er sagt: A, a. a. ecce nescio loqui. A. a. a. sÿhe ich weiß nicht zu reden.

Aug. ser. 1. de SS. Trin.

Jerem. 23

P p 2

Den.

Cic. II. 1. de nat. Deor.

Ovand. ser.
5. de Trin.
Manf. disc.
1. de Trin.

Aug. ubi
suprà.

2.

den. Drey-mahl sagt er **A**; seitmalen er drey-mahl hat wollen reden von den drey-Ver-söhnen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit in einer Wesenheit; als er aber vermercket/ daß es unmöglich/ sagt er/ er könne nicht reden: *Ecce nescio loqui.* Allein wie kan er sagen/ daß er nicht reden könne/ da er entzwischen gleichwol redet? Antwort/ dar-um; weil er wenigst dieses zu sagen weiß/ daß er es nicht weiß. *Hoc scito, quod nescias; dieses wisse/ daß du es nicht wissest/ sagt der Heil. Augustinus.*

Ich bekenne es demnach/ wie ich es zu be-kennen schuldig bin / O mein Gott und Herr/ der du bist einfach in der Wesen-heit/ und dreyfach in den Versöhnen! Ich bekennen es / daß ich das selbst nicht weiß/ was ich heut alda zu predigen ankommen bin. Ich glaube das / was ich nicht weiß zu sagen: Ich bete an das/ was ich nicht er-lären kan. *Ecce nescio loqui.* Aber was habe ich zu thun? In Gott andächtiger Chor der weisen Jungfrauen/der du das un-begreifliche Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit so hochfeylich verehrest/ was solle ich sagen? Nemmet wahr/ Christglau-bige/ dieses Kayserliche Closter leitet und füh-ret mich an / indem es mir ein ganz anderes Evangelium vorlegt/ als sonst an diesem Tag abgesungen wird; dan das vorgelesene Evan-gelium lautet von der Ankunfft des Heil. Geists: *Cum venerit Paraclytus.* Wann der Tröster kommen wird. So wird wird mir demnach hiemit an die Hand ge-geben / was ich predigen soll? Ja in all-weeg. Und ist ja freylich alda vor allem an-zumercken / daß man ohne das Licht des Göttlichen Geists von diesem unaussprechli-chen Geheimnuß unmöglich reden kan. Ja es hat zweiffels ohne die Catholische Kirchen auff dieses ihr Absehen / da sie den heutigen Tag für das Fest der allerhöchsten Dreyfal-tigkeit erwählet; dann da wir vermeinten/ es werde der achte Tag/ die Octav des Heil. Geists feylich gehalten werden/ so ist doch kein achter Tag / kein Octav! sondern ein neues Fest von der heiligsten Dreyfaltigkeit: als wolte sie mithin zu ihren Kindern sagen: Ich halte das Fest der heiligsten Dreyfal-tigkeit an dem achten Tag des Heil. Geists; dann wann nicht die Ankunfft des Göttli-chen Geists vorgefetzt wird/ und vorgehet/ so wird man das Geheimnuß der höchsten Göttlichen Dreyfaltigkeit gar auf kein Weiß vernennen können. Zu dem machet der geistreiche Theophrastus sein Anmerckung auch über den Kirchen-Gebrauch und Ge-präng so von dem heutigen Tag an brobach-tet wird. Bisshero / zeither der sigreichen Urständ Jesu Christi unsers Herrn hat man das Gebett stehend verrichtet: es seye hernach/ daß wir einwebers dardurch verles-ten und bekennen / daß unser Seligmacher uns/ die wir zuvor in der Sünd darnider ge-legen seynd/ widerum übersich gerichtet hat;

Fab. Auct.
Domin. 1.
post Pasch.
them 1.
Justin. q.
117. ad or-
thod.

oder daß wir mit guter Hoffnung der Ste-ligkeit zulauffen sollen; oder aber daß wir in der Lieb Gottes vestes Fusses stehen / und Stand halten sollen; oder daß wir als mannhafte Soldaten im Streit stehen/und nicht weichen oder fallen sollen: auß disen und dergleichen Ursachen hat man bisshero stehend gebettet; aber von dem heutigen Tag an bettet man widerumb kniend. Wis-sen sie aber warum/ sagt Theophrastus; darum/ damit wir dardurch verstehen / daß wir nach der festtäglichen Verehrung des Heil. Geists vermittelst seines Lichts die wahre Anbetung / und Erkanntnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit erhalten haben: *Significantes; per spiritum perfectam, & ab-solutam nos didicisse Trinitatis adorationem.* Theophil. in Act. 2. Zum Anzeigen / daß wir durch den Heil. Geist die vollkommene und auß-gemachte Anbetung der Dreyfaltig-keit erlernt haben. Wohlan dann/ so läßt demnach dieses geistliche Ordens-Haus deswegen das Evangelium von dem Göttli-chen Geist absingen? *Cum venerit Paraclytus.* Das wäre nun schon genug.

Doch halte ich darvor / es seye noch was Mehrers an der Sach; dann hiemit wird die beste Weiß gezeiget / wie man von der heiligsten Dreyfaltigkeit so wol ein Fest/ als ein Predig halten solle. Ich gebe mich hier-über außführlicher zu vernennen durch zwey Erscheinungen der zwey Propheten Isai und Ezechielis. Der Prophet Isaias hat ge-sehen einige himmlische Geister / wie sie vol-ler Ehrentbiethigkeit vor der Göttlichen Ma-jestät stunden / und zwar in einem überauß herrlichen Thron / welchen der Prophet ei-nen hohen / und erheben Thron nennet. Der Ezechiel hingegen hat andere himmlis-che Geister gesehen in Gestalt gar seltsamer/ und verwunderlicher Thier: diese stunden/ oder vilmehr zogen an dem glorreichen Sig-Wagen der Glory Gottes. Da ist aber jetzt besonders merckwürdig / daß Isaias sagt / seine Geister / so er gesehen / haben gesungen / und zwar das Göttliche Lob: *Clamabant alter ad alterum.* Hingegen liest man nicht / daß des Ezechiels die Seinige gesungen haben. Daß Isaias die Seinige haben angestimmt das berühmte Trisagion: Heilig/ Heilig/ Heilig/ wormit sie in dem Lob Gottes aufgerufen haben / daß er ein- und dreyfach seye/ gestalten Hugo der Cardinal anmercket / indem sie das Wortlein Heilig drey-mal; das Wort Herr aber nur ein-mahl widerholet haben: *Dicebant Sanctus, Hug. Card. Sanctus, Sanctus, Dominus Deus. Sie sagten Heilig / Heilig / Heilig / der Herr Gott.* Hingegen höret man von denen Geistern des Ezechiels gar nicht ein-mahl ein Wort. Was ist das? seynd dann nicht eine so wohl/ als die andere hocherleuch-tete himmlische Geister? sie trincken ja häufiges Licht auß einem Brunnen des Lichts? sie dienen ja beiderseits ganz gehorsamlich jenem

Isai. 6.

Hug. Card. ibid.

jenem Gott / den sie anbetten? Ja / dem ist in allweg also. Wie kommt es dann / daß diese so stum / jene aber so bereitwillig seynd? villicht schweigen diese still auß Verwunderung; jene aber singen vor Eifer? Ach Christglaubige! es ist so wohl das Gesang jener / als das Stillschweigen dieser auß unserm Unterricht angesehen!

Mercke man es nur sein wohl. Wer seynd diejenige gewesen / welche gesungen haben? Es waren Seraphin, sagt der Evangelische Prophet: Seraphin habant. Und die Stillschweigende wer seynd sie gewesen? Es seynd Cherubin gewesen / sagt Ezechiel. Intellexi, quod Cherubin essent. Ist recht: aber was seynd dann jetzt die Seraphin für Engel? der Heil. Bernardus sagt / sie seyen Geister von lauter Lieb. Und wer seynd die Cherubin? sie seynd Geister von lauter Weisheit / sagt der Heil. Thomas von Aquin. Ist mehrmahlen alles gar recht: und da sehe man; die weise Cherubin schweigen still / und nur die liebende Seraphin singen / loben / und preisen den Herrn: weilen nemlich das unaussprechliche Geheimnuß der hochheiligsten Dreysaltigkeit zu verehren vil mehr vermag ein brennhitzige Liebes-Flamm / als die höchste gesant / und spißigste Weisheit. Die Wissenschaft muß erstummen: Die Lieb aber muß nicht erstummen / sondern ihr Gesang von der Göttlichen Dreysaltigkeit statts fort singen; massen die Lieb allein von diesem Geheimnuß würdig reden kan. Dicebant Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus DEUS. Nun dann höre man / was diese so hochbescheydene geistliche

Ordens-Gemeind sagt: da ich heut halte / sagt sie / und alle / und jede einlade zu halten das Fest des unergründlichen Geheimnuß der heiligsten Dreysaltigkeit / und zumahlen selbes durch den Prediger verurursen lasse / so sollen alle wissen / daß ich nicht das Evangelium von dem Sohn Gottes / welcher da ist die Göttliche Weisheit / absinge: sondern von dem Göttlichen Geist / welcher da ist die Liebe: Cum venerit Paraclytus: Nicht mit dem weisen Cherubin / sondern mit dem liebenden Seraphin halte ich es / damit der Prediger / und all seine Zuhörer wissen / das die Lieb jener Lehrer ist / welcher von diesem höchsten Geheimnuß / so wohl die Predig / als das Fest halten lehret. O dann also geschehe der Sach / höchster Geist / du wesentliche Lieb des ewigen Vatters / und Sohns! also geschehe der Sach; und komme du nun ansehe unsere Herzen mit deinem Liebes-Feur zu entzündend / damit wir vermittelst deines hitzigen Flechts die heiligste Dreysaltigkeit sicherlich erkennen / anbetten / und festtäglich ehren mögen. Per te sciamus da Patrem, hinc te ich mit der gesamten Catholischen Kirchen / noscimus atque Filium, teque utriusque Spiritum credamus omni tempore. Gibe / daß wir durch dich wissen den Vater / und erkennen den Sohn / und an dich als den Geist dieser beeden jederzeit glauben. Also geschehe der Sach / und also hoffen wir / wird es geschehen / wann Maria die heiligste Mutter / für uns bitter die Gnad zu erlangen / darum wir sie auch in Andacht begriffen / und samenlich sprechen: Ave Maria &c.

Eccl. in Hym. Spir. Sanct.

4.
Hil. 6.
Ezech. 10.
Bern. ferm. de verb. Hil.
D. Thom. 1. p. 9. art. 7. ad. 1.

Aug. in Manual. cap. 10.



Ille testimonium perhibebit de me, & vos testimonium perhibebitis. Joan. 14.

Der wird Zeugnuß von mir geben / und ihr werdet auch Zeugnuß geben.

Erster Absatz.

Der Heil. Geist gibe Zeugnuß; und diese Zeugnuß muß man in demüthiger Einfalt annehmen.

5. Zumahlen es einem jeden Evangelischen Prediger obligt / daß er sein Predig auß jenes Zihl / und Absehen richte / welches die Kirchen in ihrer Festhaltung vor ihr hat; so müssen wir nun zu allererst sehen / auß was die Kirchen Gottes zihlet / da sie der heiligsten Dreysaltigkeit ein Fest haltet. Villicht suchet sie in ihren Kindern den lebendigen Glauben zu diesem allerhöchsten Geheimnuß aufzuwecken? oder will sie selbe etwann zum Lob / und Lieb der heiligsten

Dreysaltigkeit verleiten? Ja dieses ist ihr Ablehen / sagt der gelehrte Guilielmus Durandus: und gleichwohl trägt sie zumahlen noch auß etwas Anderes an; dann sie hat zwey Ding vor ihr in dieser Festhaltung: erstlich daß ihre Kinder den drey einigen Gott / als dessen Ebenbild sie in ihnen haben / erkennen mögen; und für das Zweyte / daß sie sich also bewerben / wie sie es dann zu thun schuldig seynd / die Gleichheit der heiligsten Dreysaltigkeit zuerlangen. Ut ostendat

Durand. lib. 6. rati-
on. cap.
114.

Ant. Pad.
serm. Dom.
Ascen.

6.

Isaias 55.

dat Filiis suis illum, lauten die Wort Durandi, à quo sunt omnia bona. cuius habet imaginem, & cuius debet habere similitudinem. Zu Teuisch: daß sie ihren Kindern zeige denjenigen / von dem alles Gutes her ist: dessen Bildnuß sie hat / und dessen Gleichheit sie haben soll. Eben dies Absehen finde ich auch in dem Evangelio. Wann der Geist / der Tröster / der Trost. Geist kommen wird / sagt Christus der Herr in dem Evangelio / welchen ich euch schicken wird von meinem Vatter / terner Geist der Wahrheit / welcher von dem Vatter aufgethet: alsdan wird er von mir Zeugnuß geben. Ille testimonium perhibebit de me. Allein da solt ihr es euch zumahlen auch wol merken / meine Jünger / ihr müßt eberfals Zeugnuß geben. Et vos testimonium perhibebitis. Also redet der Sohn Gottes. Und eben in diesen Worten / sagt der Heil. Antonius von Padua wird das Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit vorgestellt. Dann es ist allda der ewige Vatter / welcher schicket: es ist da das ewige Wort / welches redet / und ebensals schicket; es ist auch der Heil. Geist / welcher aufgethet / und geschicket wird von dem Vatter / und Sohn zugleich / als von einem Ursprung. Insinuatur mysterium Trinitatis. Wird also das Geheimnuß der Dreyfaltigkeit eingeführt. Aber da mercke man ferner / daß Christus der Herr von zwey Ley Zeugnuß diler so auftrucklichen Wahrheit redet: ein Zeugnuß wird von Christo JE. SU gegeben / der Heil. Geist / als welcher von ihme / und von dem Vatter aufgethet. Ille testimonium perhibebit de me: die andere Zeugnuß aber müssen wir von Christo dem Herrn geben / daß er Mensch / und Gott seye / in der Göttlichen Wesenheit ganz eines mit dem Vatter / und Heil. Geist. Et vos testimonium perhibebitis. Nun will ich gleich die ganze Sach auff einmahl sagen: ein Zeugnuß gibt der Heil. Geist. Krafft deren wir die heiligste Dreyfaltigkeit erkennen; und die andere Zeugnuß geben wir / Krafft deren wir zur Nachfolg / und Gleichheit der heiligsten Dreyfaltigkeit trachten müssen.

Nun haben sie anjeko ja schon vernommen / Catholische Zuhörer! was für ein zweyfaches Absehen die Kirchen Christi an diesem Tag habe? und soll dieses im übrigen der Vortrag / und Begriff meiner Cangel-Red seyn. Wohlhan gleich jetzt wollen wir zur Sach kommen / und die Zeugnuß des Göttlichen Geists anhören um das Geheimnuß daratß zu erkennen. Macht euere Gemüther / demnach gefast; dann der Göttliche Geist forderet uns schon allgemach auff durch seinen Propheten Isaias. Omnes sitientes venite ad aquas: **All ihr Durstige Kommet zum Wasser / sagt er; und gleich darauff widerum: Venite, emite absque argento vinum, & lac. Kommet/**

kauffet ohne Silber Wein / und Milch. Das ist so vilgeredt: all die ihr Durst leydet / kommt zum Wasser / Lauff / ewlet / kauffet ohne Gelt Wein / und Milch. Mercket ihr es nicht: er sagt von drey Sachen; vom Wasser / vom Wein / und von der Milch? und was solle wohl dieses für ein Bedeutung auff sich haben? die Lehr des Heil. Evangelij wird dardurch bedeutet / sagt der weise Oleaster, zu diser werden die Rechtglaubige unter dem Nahmen diser dreyerley Säfte eingeladen. Ad Evangelicam doctrinam sub metaphora aquarum, lactis, & vini invitatur. **Zu der Evangelischen Lehr ladet er ein unter dem Gleichnuß Worte des Wassers / der Milch / und des Weins. Und trifft dieses trefflich wohl zum dem Chaldaeischen Text / wo man also liest: Omnis, qui vult discere, veniat, & discat. Alle Lehr begirrige Kommen / und lehrnen. Auff demnach / Durstige / und die höchste Göttliche Geheimnuß zerkundigen begirrige Seelen / kommet her / lauffet; und man wird euch ohn allen Wirth / oder Widerlag geben die Lehr / so euch nöthig ist. Emite absque argento. Das ist nun alle gar richtig. Allein warum wird wohl die Lehr der heiligen Geheimnuß disen dreyen unterschiedlichen Säften verglichen? Trefflich gut beantwortet dieses der geistreiche Paulus Arelus; und zwar zu folg der Lehr des Heil. Augustini. Darum wird die Gleichnuß mit disen Säften gemacht / spricht er / weil die Weiß die Geheimnuß zuversuchen sehr unterschiedlich ist; dann die Erkantnuß einiger Geheimnuß wird als wie das Wasser getruncken; der anderen Erkantnuß / als wie der Wein / und / der dritten / als wie die Milch. Venite ad aquam; emite vinum, & lac.**

Nun müssen wir Eines / und das Andere umständig beschen. Wir können GOTT betrachten in Gegenhaltung der Geschöpf / und jetzt zwar / als einen Anfänger / und Urheber der Natur; jetzt aber als einen Urheber der Gnad. Aber weiter: die natürliche Erkantnuß eines Gottes / als des Urhebers der Natur / ist so klar / als wie das pur lautere Wasser: sie ist auch eben so leichtlich zu finden / als wie das Wasser / gestalten dann selbe auch die Heiden gefunden haben: und deswegen ladet der Prophet zum Ersten ein zum Wasser. Venite ad aquas. Dahingegen ist die Erkantnuß Gottes / als des Urhebers der Gnad / als wie der Wein: Ist bey weitem nicht so leicht zu finden / als wie das Wasser. Die Rechtglaubige finden selbe in dem Wein Gewölb / so da ist die Kirchen Christi; also es auß der Göttlichen Schrift als wie der Wein gepress wird. Introduxit me in cellam vinariam. **Er hat mich geführt in das Wein Gewölb. Darum ruffet der Prophet Isaias an der zweyten Stell zum Weinkauffen. Emite vinum. Und seynd dieses die Erkantnußen Gottes**

Oleast. lib. Child. lib.

Ascen. in Genes. 1. pag. 1721. Aug. tr. 98. in Joan. & lib. 2. de Doctr. Chr. cap. 12. Bag. Catech. lib. 1. cap. 3.

7.

SIMIL. Wasser.

SIMIL. Wein.

Cant. 2. Balduin. ibi. apud Tilm.

Gottes in Gegenhaltung der Geschöpf : aber Gott in ihme selbst erkennen ? Verleshen / wie er dreyfach / und einfach seye ? Wissen wie ein Wesenheit in drey unterschiedlichen Personen bestehe : O Heil. Gott ! diese Erkantnuß ist nicht nur nicht so leicht zu finden / als wie das Wasser / sondern es läßt sich auch durch kein Red. Artz / und Beredsamkeit herauspressen / als wie der Wein. Ach es ist vonnöthen ! Was ist vonnöthen ? Daß man werde / als wie ein Kind / um diese Erkantnuß zu erhalten / als wie die Kinder die Milch. Nisi efficiamini sicut parvuli : Wann ihr nicht werdet / als wie die Kinder / sagt der Herr. Man muß klein / unmündig werden / die Kundschafft auß der Mutter

Brust der Kirchen zu saugen / als wie die Kinder die Milch auß der Brust saugen. Darum ruffet der Prophet allererst auß die legt zu der Mutter-Milch. Emitte vinum, & lac. Der tieffsinnige Bischoff Arelus aber redet also auß der Sach : In aqua significatur cognitio naturalis Dei ; in vino, cognitio ipsius, ut Author est gratia : & in lacte, cognitio sanctissima Trinitatis. Zu Teutsch : Durch das Wasser wird beudeutet die natürliche Erkantnuß Gottes / durch den Wein sein Erkantnuß / wie er ist der Urheber der Gnad ; und durch die Milch die Erkantnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit.

Arel. disc. 14. de sancto n. 16.

Math. 17.

Zweyter Absatz.

Der Heil. Geist gibt Zeugnuß von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ; und diese Zeugnuß muß man wohl in Acht nehmen ohne Nachforschen.

8. **W**ohl an derohalten junge / kleine Catholische Kinder : Quasi modò geniti infantes ; redet euch mein Heil. Vatter Petrus an / und zu / lac concupiscite, sehet euch nach der Milch. Kommet her / wie unmündige Kinder die Erkantnuß / und Lehr dieses unaussprechlichen Geheimnuß zu empfangen. Facti estis, sagt der größte Welt-Apostel / quibus lacte opus est. Ihr seyd so zart worden / daß ihr der Milch bedürftig seyd. Darum kommet zu der Mutter Brust der Kirchen ; dann die Kinder müssen ihr Leben von der Brust erhalten. Und damit ihr gang sicherlich zu der rechten Mutter-Brust gelangen möget / so laßet euch als Kinder anführen von denen Vätern der H. Kirchen / und ihr werdet nicht irren ; dann der Glaub / wie der H. Augustinus sagt / saugget die Kinder / indem sie die Erkantnuß / als wie die Milch / in denen vorgestellten Gleichnußen empfangen. Fides in rerum temporalium quibusdam cunabulis, lauten seine Wort / quasi lac alit parvulos. Der Glaub ernähret die Kinder in der Weisgen zeitlicher Ding / gleichsam mit der Milch. Nun dann, ur Sach : verlangt ihr zu wissen / wie dann ein Wesenheit seye in drey unterschiedlichen Personen ? Gebt dem Kind einen Spiegel / und laßt denselben gegen der Sonnen halten. Ist es nit wahr / die Sonnen läßt sich urplöglich in dem Spiegel sehen ? Und hernach wende man den Spiegel also / daß der Segen-Glanz in ein Darneben gelegenes Wasser hineinschleffe ; und da sihet man sodann die Sonn auch in dem Wasser / denn ist ja also ? So seynd es dann drey Sonnen ? Nein doch / auff kein Weiß / sondern es ist nur ein Sonnen im Himmel / im Spiegel / im Wasser. Verlangt ihr zu wissen / wie der Vate

ter der Vatter / und nit auch der Sohn seye ; wie der Sohn der Sohn / und nit der Vatter seye ; wie der Heil. Geist der Heil. Geist / und nicht der Vatter / noch der Sohn seye / und mithin drey zwar unterschiedene / aber in der Vollkommenheit ganz gleiche Personen seyen ? so nemmet für euch einen vollkommenen / und just aufgemachten Triangel : in diesem seynd drey Zeilen / da es doch nur ein Triangel ist ; doch seynd alle drey Zeilen / oder Linien gang gleich / und ist gleichwohl keine die andere. Darum nennen auch die Mathematici einen solchen Triangel æquilateralem ; daß ist / der drey gleiche Seiten hat / so da ist ein vollkommener Drey-Engel mit drey gleichen Zeilen. Verlangt ihr zu wissen ?
Aber wo will ich auß ? wie weit werdet ihr kommen mit dergleichen Gleichnußen ? Es ist unmöglich / sagt der Englische Lehrer / daß man ein Sach / welche nicht zu sagen / und zu erklären ist / durch solche Gleichnußen sage / und erkläre. Diese Gleichnußen seynd eben / als wie ein grober auff das Papier gefaltter Dald : man sihet ihn ja freyhlich wohl ; allein er heist nichts / er hat kein Bedeutung. Es seynd / als wie die Stern bey dunckler Nacht ; wann sie schon ein wenig leuchten / so benennen sie doch der Nacht ihr Dunkelheit noch lang nicht. Nichts sagt man in der Hauptsach dardurch : und wann man auch am meisten dardurch sagen will / sagt der Heil. Augustinus, so sagt man endlich dieses allein / daß man frey bekennet / daß man es nicht begreiffen kan. Multa sunt, seynd die Wort des grossen Kirchen Lehrers / quæ de Trinitatis ineffabilitate dicantur, non ut ipsa dicatur, sed, ut illis dictis dici non posse, intelligatur. Zu Teutsch : Es seynd vil Sachen von der Unausprechlichkeit der Dreyfaltigkeit zu sagen / nicht zwat

SIMIL: Triangel.

Pier. lib. 39

9.

D.Th. 1. p. 9. 22. art. 1.

SIMIL. Dald von gefaltter Dintens Stern.ac.

Aug. 1. 5. de Trinit.

Aug. epist. 150.

Aug. lib. 2. de Doctr. Chr. c. 12.

SIMIL. Spiegel / und Sonnen.

Ansel. in sum. præd. V. Trinit. Aug. lib. cont. Adim. cap. 1.

zwar daß sie selbst könne gesagt werden / sondern damit man verstehe / daß wann schon alles gesagt wird / sie doch nicht kan begriffen werden. Dannhero wollen wir mit eben diesem grossen Vater Augustino bekennen / daß man es nicht begreifen könne ; unser Glauben aber ruffe entzwischen gleichwohl ungezwiffet auß / daß die heiligste Dreifaltigkeit seye Gott Vater / Gott Sohn / Gott Heil. Geist / dreyn unterschiedliche Personen / und nur ein wahrer Gott. Wie wissen wir es aber / daß deme also seye ? Antwort: Ille testimonium perhibebit ; durch die Zeugnuß des Heil. Geists / welcher diese Wahrheit seiner Kirchlichen Christen ! Es muß in diesem Geheimnuß / wie der Apostel sagt / der Verstand gefäset werden dem Glauben zu Dienst / ohne Fürwitz zu treiben / und nachzuforschen. Er innret euch alda noch einmahl / welcher müssen Isaias der Prophet die Erkantnuß dieses Geheimnuß ein Milch genennet hat. In lacte cognitio sanctissimæ Trinitatis. Und solt ihr anjehö die Ursach dessen vernemen. Das Wasser / der Wein muß sich zuvor sehen lassen / ehe man es trincket : man sihet nach obß Butter / was thut aber das Kind / wann es den weissen Safft von der Mutter Brust trincket ? das ist leicht zu sehen : entweders schliet es die Augen gar zu / oder wann es selbe auch offen hat / so sihet es jedoch gar nicht auff dieses / was es an sich ziehet / sondern ist ganz sicher / und wohl zu frieden mit dem / was es von der Mütterlichen Brust sauget. Ist es nicht also ? Nun dann Emite lac ; lac concupiscite : so nemmet die Erkantnuß dieses Geheimnuß an / als wie die Milch von der Brust / und tractet nicht selbes mit Augen zu sehen / tractet nit selbes zu erkundigen ; dann die Brüst unserer Mutter der Catholischen Kirchen seynd sicher genug / und wir werden nichts Unrechtes darauff bekommen.

Io.

Der grosse Prophet wird uns die Sach des Mehreren erklären. Diefem wolte sich Gott zu erkennen geben / und darum hat er ihn bestellt / daß er auff dem Berg seiner warte da wolte er ihm die Gnad thun : Scia in monte coram Domino. Stehe auff dem Berg vor dem Herrn / ward ihme gesagt. Der Prophet ist an dem bestimmten Orth erschienen ; und da ist anfangs ein über auß starker Sturm Wind vorbegegungen / und gleich darauff ist erfolget ein Erdbidmen / hernach ein gewaltiges Feuer / letztlich aber ein sehr gelindes Lüffelein. Diefes als der Prophet kaum empfunden / und vermerckt / da hat er alsobald mit seinem Mantel sein Angesicht zugedeckt. Quod cum audisset ; operuit vultum suum pallio. Welches da er gehört / hat er mit dem Mantel sein Gesicht zugedeckt. Heil. Prophet / was thust du ? Ewen jetzt deckest du dein Gesicht zu ? und vorher / da der starke Wind

Aug. de Cath. rud. cap. 25.

1. Cor. 10.

Aref. ubi supra.

SIMIL. Milch / Wasser / Wein.

3. Reg. 19.

gegangen / da der Erdbidmen / da das Feuer gewesen / hast du es nicht verdeckt ? jetzt aber vor dem sanfften Windlein verbirgest du es ? Was ist nicht dieses für ein seltsames Aufführen ? Allein man muß alda wohl auff die Schrift mercken. Was sagt der Text ? Ist Gott der Herr gleich anfangs in dem Wind gewesen ? Nein / ganz / und gar nit. Non in spiritu Dominus. Ist er in dem Erdbidmen gewesen ? Auch nit. Non in commotione Dominus. Oder ist er in dem Feuer kommen. Eben so wohl nicht. Non in igne Dominus. Aber in dem sanfften Lüffelein ? Ja wahrhaftig in diesem ist der Herr gewesen. Ibi Deus : listet der Hebräische Original-Text : Alda ware Gott. Dergestalt dann ware weder der Sturm / weder das Feuer / weder das Lüffelein / sondern nur ein Würckung / und Bedeutenuß seiner Macht / Weisheit / und Gütigkeit ; hingegen ware das sanffte zarte Lüffelein / in welchem Gott der Herr kommen ist / ein Zeichen der heiligsten Dreifaltigkeit : Ibi Deus. Wilt man aber luntre der Prophet die Augen gar wohl offen / und unbedeckt haben / da er Gott in seiner Macht / Weisheit / und Gütigkeit vor sich zu betrachten hatte ; als er aber das aller subtilste Geheimnuß der heiligsten Dreifaltigkeit im Geist vor sich bekame / da verdeckt er seine Augen / damit er desto besser möchte darauff mercken. Operuit vultum suum pallio.

Ist schon recht ; allein wäre es nit genug gewesen / wann der Prophet seine Augen hätte zugeschlossen ? Und warum musse dann das ganze Angesicht mit dem Mantel verhühlet werden ? Wolte er vielleicht dardurch anzeigen / daß dieses Geheimnuß nicht nur allein unerforschlich / sondern auch unaussprechlich seye / und deswegen verdeckt er nit nur die Augen / sondern auch den Mund ? Wofern ihme aber nur um dieses zuthun gewesen / so hätte er ja die Augen / und den Mund zuschliessen können ? Bleibt also die Frag / warum er das ganze Gesicht bedeckt hat ? Ein tieffsinniger Schriftsteller hat es gänglich erklärt. Laß sehen / sagt er / was hat da der Prophet Elias eigentlich verdeckt / und was hat er nicht verdeckt ? Vultum suum : sein Angesicht hat er verborgen ; Er hat den Mantel in seine Hand genommen / hat denselben für das Gesicht gehalten / und mithin dasselbige verdeckt. Operuit vultum suum pallio. Nun aber gebe man jetzt Acht / und man wird sehen / daß wann man den Mantel mit denen Händen für das Angesicht haltet / man eben darum den Gebrauch der vier Sinn / als der Betastung / des Geschmacks / des Geruchs / und des Gesichtes stelle / und verhindere. Und es ist noch etwas Mehrers darbey zu betrachten ; dann wann auff ein solche Weiß die vier erstbesagte Sinn verhindert werden / so wird das Gehör / als der fünffte Sinn desto freyer gestellt

Hebr. and Marian. ubi

Orand. 4. d. Trinit.

II

Coppent. Dom. Trinit. p. 4.

SIMIL. Das Gesicht verdeckt

steht auffzumerken. Deme ist ja nicht anders? Nun dann sagt der Prophet mithin durch die That dieses seines Verdeckens also: auff diese / und auff kein andere Weis muß man in diesem Leben das allerberbogniste Geheimnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit zu erkennen trachten; die vier Sinn muß man gänzlich zurück halten / damit sie sich nicht unterfangen das Geheimnuß mit Zurück zu erkundigen; das Gehör hingegen muß frey gelassen werden / damit es vermag des Glaubens auffmercke auff die Göttliche Offenbarung. Operiundo vultum, sagt / und sehet diesen seinen Gedancken auß der tieffgelehrte Schrifft-Steiler / non operuit aures, quia

hoc mysterium fide, quæ est per auditum, percipitur, & cognoscitur. Da er das Gesicht verdecket / hat er die Ohren nicht verdecket; weilens dieses Geheimnuß durch den Glauben / welcher auß dem Gehör ist / vernommen / und erkannt wird. Und da sehet ihr / Christiglaubige / das ist das erste Zeugnuß des Heil. Geists / auff welches wir Acht haben müssen: und ist dieses zumahlen das erste Zähl / und Abzählen / welches die Kirchen in der heutigen Zeit haltung vor ihr hat: Cum venerit Paraclytus, ille testimonium perhibebit de me.

Orand. ubi supra.

Dritter Absatz.

Wir müssen auch Zeugnuß geben von der heiligsten Dreyfaltigkeit in Gleichheit der Erkenntnuß / und Lieb.

12.

Die zweyte Zeugnenschaft / so die Kirchen in dem abaelesenen Evangelio erfordert / müssen wir von der heiligsten Dreyfaltigkeit leisten. Er vos testimonium perhibebitis. Und ihr werdet auch Zeugnuß geben. Oder wie der H. Cyrillus Alexandrinus liest: Testimonium perhibete: Gebt Zeugnuß von der Göttlichen Dreyfaltigkeit / wie ihr es zu geben schuldig. Das erste Zeugnuß / welches der Heil. Geist gibt / ist genug zu dem Glauben / daß man glaube; das andere hingegen / so wir geben müssen / wird erfordert zu Erlangung der Seeligkeit / und Vollkommenheit. Wie aber / und auff was Weis müssen wir Zeugnuß geben? Erwan mit dem / daß wir die Wahrheit / so wir in diesem Geheimnuß glauben / frey bekennen? daß trägt sich vorhin auß / und sagt es der Apostel: Ore autem confessio sit ad salutem. Mit dem Mund geschicht die Bekantnuß zum Heyl. Hauptlich aber / Christiglaubige / müssen wir von dieser unserer Glaubens-Wahrheit Zeugnuß geben vermittelst eines Christlichen Lebens in Vorstellung einiger Gleichheit mit der heiligsten Dreyfaltigkeit. Damit wir klar in die Sach gehen / solle uns Moyses der Verfasser der Göttlichen Jahr-Schriften den Weg weisen. Dier berichtet uns / wie die Menschen: Seel seye erschaffen worden; und da habe Gott also gesagt: wie wollen ihn nach unserem Ebenbild / und Gleichheit machen. Faciamus hominem ad imaginem, & similitudinem nostram. Gar gut: Deme zufolg seynd nun alle Menschen-Seelen ein Bildnuß / und Gleichheit Gottes. Nein / die Folg ist doch nicht richtig / sagt der subtile Scotus. Alle Seelen seynd ein Bildnuß Gottes / dieses wohl; aber nicht alle seynd ein Gleichheit der heiligsten Dreyfaltigkeit. Warum aber dieses? Darum: es seynd alle ein Bildnuß Gottes; *Barnia Eucharistiale.*

Cyrrill. Alex. in 15. Joann.

Palud. Dom. infra oct. Alexen.

Rom. 10.

Genes. 1.

massen ein Bildnuß seyn in diesem besteht: daß gleichwie Gott über alle Geschöpf ist / also nach Aussag des guldigen Munds auch die Seel fürtrefflicher seye / als alle leibliche Ding: gleichwie Gott an allen Orten ist / und zwar an einem jedwederen besondern Orth ganz der ganze Gott / also ist nach Aussag des Heil. Ambrosij auch die Seel ganz in dem ganzen Leib / und auch in einem jeden Theil des Leibs die ganze Seel: gleichwie Gott alles lebendig machet / und herrschet / also auch die Seel / sagt eben dieser Heil. Kirchen-Vatter / lebendig macht / und regieret den ganzen Leib. Die Hauptach aber ist dieses / sagt der Englische Lehrer / daß gleichwie Gott einfach ist in der Wesenheit / und dreyfach in den Verfohnen / also ist die Seel einfach in ihrer Wesenheit / und dreyfach in ihren Kräften. Zumahlen dann diese natürliche Vollkommenheiten in allen Seelen findlich seynd / so ist auch die Eigenschaft der Bildnuß bey allen anzutreffen: alle seynd Ebenbilder Gottes.

Chryl. ho. 10. in Genes.

Amb. lib. de dign. cond. hum. Hug. Viã. lib. 2. de anim. c. 22. D. Thom. opusc. 62. grad 10. & 1. p. 9. 93. art 5. Alb. Mag. Compen. Theol. lib. 1. cap. 6.

13.

Mit der Eigenschaft der Gleichheit hingegen hat es ein andere Bewandnuß; dann diese erfordert etwas Mehrers / sagt der subtile Schut. Fürst Duns Scotus. Ein Bildnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit seynd bestehet in denen dreyen Seelen-Kräften; aber ein Gleichheit seynd bestehet in denen Übungen dieser Seelen-Kräften / wann selbe denen Übungen der heiligsten Dreyfaltigkeit gleich seynd. In ipsis potentijs, lauten die Wort des gelehrten Scoti, sine operationibus non est similitudo, sed in potentijs cum operationibus. Zu Teutsch: In denen Seelen-Kräften selbst ohne die Würckung ist die Gleichheit nicht / sondern in denen Kräften samt denen Würckungen. Nun haben wir uns an- so zu allereit bey denen Gottsgelehrten zu erkundigen / Christiglaubige / was dann Gott für Würckungen

Scot. in 2. dist. 26.

in sich habe / vermög deren er dreyfach in denen Persohnen ist? Sie werden uns einhellig sagen: die Erkantnuß/ und die Lieb. Dann da sich der ewige Vatter von Ewigkeit an erkennet / da gebähret er das Göttliche Wort/ seinen Sohn: und da sich **GOTT** Vatter und Sohn einander ewig lieben athmen sie den Heil. Geiſt. Nun dann / **GOTT** hat den Menschen erschaffen / als ein Ebenbild seines Göttlichen dreieinigen Wesens / und zwar mit drey Kräften in einer Seel / wie der Heil. Leo sagt / damit er seinem höchsten Schöpffer nach ahmen kunte: *Ut imitator sui esset Authoris: Damit er seye ein Nachfolger seines Urhebers.* Und deswegen bindet uns auch der Heil. Paulus so nachdrucklich ein/ daß wir Nachfolger **GOTTES** seyen. *Estote imitatores Dei.* Allein in wem müssen wir ihme Nachfolg leisten? O wie trefflich redet nit alda von der Sach der große Schul Engel St. Thomas! In diesem müssen wir **GOTT** nachfolgen/ daß gleichwie **GOTT** sich selbst erkennet / und liebet / also auch wir unsere Kräfte auff dieses wenden/ daß wir **GOTT** erkennen/ und lieben. *Imitatur intellectualis natura maxime DEUM, quantum ad hoc, quod Deus seipsum intelligit, & amat.* Die vernünfftige Natur folget **GOTT** am meisten in diesem nach/ daß sich **GOTT** selbst erkennet / und liebet. Und dieses heist in Ansehen **GOTTES** eben so vil thun/ sagt der Heil. Leo, als was **GOTT** in ihme selbst / und gegen ihme selbst thut: *Ipsi quoque, quod operatur, operemur.* Auch wir wollen würcken/ was er würcket. Und dieses heist mit dem Lebens-Wandel von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit Zeugnuß geben.

14. O Seelen! nun machet euch selbst den Schluß; dann ihr könnt es jetzt gar wohl! Es ist wahr / wir haben ja freylich alle / und jede unsere drey Seelen-Kräfte/ Gedächtnuß/ Verstand/ und Willen; und darum seynd wir ja in allweg ein Ebenbild **GOTTES**; aber die Gleichheit werden wir nicht in uns haben ohne die Würckungen/ und Nachfolg in der Erkantnuß/ und Liebe. Michin dann hat ein Seel / welche sich nicht verlegt auff die Erkantnuß/ und Lieb **GOTTES** / **GOTT** zu erkennen/ und zu lieben/ wiewohl sie ein Bild **GOTTES** ist/ jedoch kein Gleichheit mit der heiligsten Dreyfaltigkeit. Wie gehet es aber alsdann / wann sie sich nicht nur auff die Nachfolg **GOTTES** nit verlegt ihne zu erkennen / und zu lieben / sondern im Gegenspiel sich verwendet **GOTT** zu beleidigen/ **GOTT** zu bekriegen/ ihr Lieb an die Geschöpff zu hengen? O alsdann wird sie / unerachtet / daß sie ein Bildnuß **GOTTES** ist / und verbleibet nicht nur kein Gleichheit / sondern ein gängliche Ungleichheit **GOTTES** in ihr haben. Ich erkläre mich für alle; massen ich allen schuldig bin. Ein Bild auß Holz sehet an/ sagt der geistreiche Joannes Promyardus; das ist von einem trefflichen Künstler von

einem Bildhauer außgemacht worden / damit es vorstelle einen gewissen Heiligen: wir wollen setzen den großen Heil. Vatter Bernardum. Wie ist es ein Sach darum/ wann das Bild von dem Bildhauer fertig / hat alsdann schon die Bildnuß in sich? Ja/ allein es ist jedoch dem Heil. Bernardo noch nit gleich/ biß gleichwohl der Mahler selbes faſset/ und mit solchen Farben bekleidet/ welche dem Heiligen gleich sehen/ wie es der Bildhauer im Sinn gehabt hat. Der Bildhauer hat das Seinige schon gethan/ der Mahler muß das Seinige auch thun. Ist es nit wahr? Dann sehe man nur zu / wann der Mahler/ da er das Bild faſt / an statt einen schönen annehmlichen weissen Gesichtes einen abschrecklichen schwarzen Mohren-Kopff daher mahlet; wan er an statt ein weissen Ordens-Kleid ein Soldaten-Göller/ oder wohl gar einen Türckischen Janitscharen-Rock mahlet; wann er ihm an statt des Lyden Christi ein eitle Liebs-Romangen / oder Commedi-Buch in die Hand gibt / O behüt **GOTT** / wer wird sagen/ daß diese Bildnuß mit dem Heil. Bernardo ein Gleichheit habe! Ja es hat es aber der Bildhauer gut im Sinn gehabt / und was ist es hernach / der Mahler hat alles widerum verderbt. Und darum ist die Bildnuß um so weniger dem Heiligen Bernardo gleich / je mehr selbe von dem Vorhaben des Bildhauers abweichet. Auff gleiche Weiß hat **GOTT** der Allmächtige / als der höchste Künstler in unseren Seelen sein Bildnuß außgehauen/ als er sie erschaffen hat: dahin gegen übergibt er es alsobald dem freyen Willen / als dem Mahler / daß er ihme die Gleichheit der Bildnuß lasse angelegen seyn/ welche Gleichheit mit ihm an der Gnad / und an dem freyen Willen hanger. Und also ist die Menschen-Seel ein Bildnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit vermög der Erschaffung; ein Gleichheit der heiligsten Dreyfaltigkeit aber ist sie vermög der Gnad/ und Lieb **GOTTES**: sie ist ein Bildnuß des Drey-Einigen **GOTTES** vermög der natürlichen Vollkommenheit: sie ist ein Gleichheit **GOTTES**/ wann der freye Will mit der Gnad würcket / und halet. *Accedunt gratuita naturalibus,* sagt gar schön der Englische Lehrer/ *accrescit imagini simili udo.* Was auß Gnaden ist / kommt zu dem / was natürlich ist; der Bildnuß wachset zu die Gleichheit. Und ist dieses alles gar klar in dem Text selbst zu erschen. Dann mercke man nur / was hat **GOTT** gesagt? wir wollen einen Menschen machen / sagt er / nach unserem Ebenbild / und Gleichheit. *Ad imaginem, & similitudinem nostram.* Und was sagt der Moyses gleich darauff? dieses: **GOTT** habe den Menschen erschaffen nach seinem Ebenbild: *Creavit Deus hominem ad imaginem suam:* und eben dieses sagt er hernach widerum: *Ad imaginem Dei creavit illum.* Ein Wunderding! wann **GOTT** selbst redet / so sagt er / er wolle den Menschen machen zu seinem

Leo ser. 1.
de jejun.
10. mens.

Ephes. 5.

Aug. ser. 47
de sanct.

D. Th. 1. p.
q. 93. art. 4.
Aug. lib. 14.
de Trinit.
cap. 12.

Leo ubi
supra.

Aug. lib. 1.
Retract.
cap. 24.

SIMIL.
Bildnuß.

Promyard.
sum. Pred.
V. antiz.
n. 6. & V.
Trinit. 1. 1.

D. Th. ex
Aug. in
opulc. 61.
grad. 10.

Genes. 1.

seinem Ebenbild und Gleichheit; und wann Moyses redet/ so sagt er immerzu nur allein von dem Ebenbild. Wie kommts? daher kommt es: der Moyses hat nur von der Weis geredt / wie Gott den Menschen erschaffen hat; Gott aber hat nicht nur von der Weis der Erschaffung / sondern auch von dem Zihl und End derselben geredt: daß nemlich der Mensch neben dem/daß er seiner Natur nach ein Ebenbild Gottes seye/ auch durch die Nachfolg ein Gleichheit Gottes werden sollte. Ad imaginem, & similitudinem nostram.

15. Wohlan derohalben liebe Seel/ du bist ein Bild der heiligsten Dreyfaltigkeit: wann du demnach eben hierdurch in Erkenntnuß und Lieb Zeugnuß geben must: Et vos testimonium perhibebitis. So sehe / und mercke sein wol auff / was hast du für Farben auff dieses dein Bild angelegt? was für Würckungen haben bishero gehabt deine drey edlste Kräfte? hast du daran gedendet / hast du dich erinnert / was du Gott schuldig bleibest? wie hast du deinen Verstand in würcklicher Erkenntnuß des Göttlichen Wesens geübet? wie hast du Gott in deinem Willen über alles geliebet? Wahrlich/ Catholischer Christ/ du must allda der Mahler seyn / und hast sonst hauptsächlich nichts zu thun in deinem ganzen Leben; und Gott verlangt auch von dir sonst lediglich nichts / sagt der große Augustinus; Noli quarere, quid ei retribuas; similitudinem ipsius retribue illi: non plus quarit. Frage nicht lang / was du ihm wider erstatten sollest: sein Gleichheit erstatte ihm / und er verlangt nicht mehr. Inwendig in deinem Gemüth bist du freylich wohl ein Bildnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit; und diese Bildnuß wird dir vorgestellt / daß du es dem dreynigen Gott selbst gleich machest? was hast du dann für Farben darauff getragen die Gleichheit zu befördern? etwan ein gängliche Vergessenheit Gottes? ein Unwissenheit aller Wahrheit? ein aufgemachte Bosheit in dem Ungehorsamb gegen Gott? O was seind nicht diese für ungerimre Farben dem Vorhaben des allmächtigen Bildhauers schnurgrad zu wider! und du wirst etwan noch darzu verlangen / daß man dich in der Glory / als ein Ehren-Saulen / solle

auffstellen? Höre den Heil. Mablandiscen Kirchen-Vatter Ambrosium. Dieser Heilige Lehrer hat in Betrachtung gezogen / was gestaltet Gott der Herr / da er alle Ding nach einander erschaffen / er selbe zumahlen auch gut geheissen / und angerühmt hat. Vidit lucem, quod esset bona. Er hat das Licht gesehen / daß es gut seye. Und also von andern Sachen: Vidit, quod esset bonum. Er hat gesehen / daß es gut seye. Da er aber den Menschen erschaffen hat / da liest man nicht / daß er denselben gut geheissen habe. Wie da? soll dann dieses Hauptwerck / als das Ebenbild seines selbst eignen Göttlichen Wesens / weniger verdienen? Nein / auff keine Weis / sagt der Heil. Ambrosius; allein es ware selbiges mahl noch nicht an der Zeit / daß er sollte gut geheissen werden. Warum dann? er hat ja die andere Geschöpf selbiges mahl gut geheissen? deme ist nicht ohne. Allein andere Geschöpf hatten damahls ihr gängliche Vollkommenheit in diesem / daß sie Wercke seiner unendlichen Macht waren: und darum hat er sie alsobald gut gesprochen / da er ihnen kaum ihr Wesenheit gegeben hat; bey dem Menschen aber hatte es weit ein andere Bewandnuß: seitemahlen sein Vollkommenheit auch an seinem eignen freyen Willen hanget um sich Gott gleich zu machen. Weilen er derohalben gleich bey seiner Erschaffung noch nicht nach seiner Freyheit gewürcket hat in Nachfolg der heiligsten Dreyfaltigkeit / so verschiebet Gott das Gutheissen seines Bilds / bis es gleichwol in der Gleichheit Gottes würcke / freywillig Gott erkenne / und liebe. Quia in interiore homine antè probandus, sagt der Heil. Ambrosius, sic prædicandus est. Weilen er in dem inneren Menschen zuvor muß probiret / und hernach gut gesprochen werden. Nein derohalben / nein / liebe Seelen / es wird nicht gut geheissen / es wird auch nicht in den ewigen Tempel der Glory gestellt jene Bildnuß / welche kein Gleichheit Gottes in ihr hat / welche nicht Zeugnuß gibt / so sie zu geben schuldig um in die Seligkeit eingelassen zu werden.

Et vos testimonium perhibebitis.

☉ o ☉

Vierdter Absatz.

Die Gleichheit der heiligsten Dreyfaltigkeit müssen wir auff das Sorgfältigste in uns erhalten.

16. **O** Ur guten Letzt will ich es dir nun herzlich gern glauben / und zugeben / Catholischer Zuhörer / daß du etwan von der heiligsten Dreyfaltigkeit Zeit deines Lebens her schon Zeugnuß gegeben habest / Barzsa Eucharistiale.

und ännoch gebest; jedoch muß ich dich zumalen auch erinnern / was für ein große Sorgfalt du zu tragen hast / eben diese Zeugenschaft diese Gleichheit beständig zu erhalten. Und der Heil. Thomas von Aquin zwar sagt

Da z

Genes. 1.

Ambr. lib. de instr. Virg. c. 21.

D. Thom.
opusc. 61.
Grad. 10.

1. Joan. 1.

SIMIL.

Bild Saul
auf Erß/
und auß
Erß auß.

sagt / die Gleichheit Gottes habe ihren An-
fang in der Natur / ihr Vermehrung in der
Gnad / und ihr Vollkommenheit in der
Glory. Hæc similitudo habet exordium
in natura, incrementum in gratia, comple-
mentum in gloria, quando beati eritis. Zu
Teutsch: Diese Gleichheit hat den An-
fang in der Natur / der Wachschum
in der Gnad / die Erfüllung in der
Glory / wann ihr werdet selig seyn.
Der Ursachen halben sagt auch S. Joannes,
daß wir alsdann werden Gott gleich seyn/
wann wir ihn zu sehen bekommen werden/
wie er in ihme selbst ist. Similes ei erimus,
quoniam videbimus eum, sicuti est. Wir
werden ihme gleich seyn / wollen wir
ihn sehen werden / wie er ist. Massen
wir alsdann die Gleichheit vollkommenlich
haben werden. So lang wir aber in diesem
sterblichen Leben leben / so haben wir die
Gleichheit Gottes / wann wir sie auch ha-
ben / anderst nit: wie solle ich lagen / daß
wir sie haben? Ein Gleichnuß solle es uns
erklären. Sehet zu: da seynd zwey Bild-
Saulen / eine auß Erß / oder Glockenspeiß/
die andere ist auß einem Myrthen- oder Cy-
presß-Gesträuß in einem Lust- Garten. Es
ist wahr / beede seynd Bild- Saulen / und
stellen vor / was der Künstler verlangt hat.
Ja das stellen sie vor: allein es ist ein über-
auß großer Unterschid darzwischen lage ich
euch: die Metallene Bild- Saul stellt des
Künstlers Gedanken vor außgemacht schön/
alles auß ein Nagelein; aber die Bildnuß
auß Copressß ihet nur obenhin einem Helden
gleich; die auß Glockenspeiß ist hebbhaft / dau-
ret / und steht weit; die auß Myrthen ist gleich
hin: die auß Metall kan nimmer wachsen/
noch abnehmen; die auß Copressß- Gestaud
kan grösser / oder kleiner werden: die auß
Metall brauchet kein Sorg mehr / wann sie
einmahl an ihrem Orth stehen; die auß Cop-
ressß brauchet stärke Obacht. Wisset ihr aber
warum dieses? darum fürwahr; weilien die
Bildnuß auß lebendigen Gesträuß ihre le-
bendige Wurzel noch in der Erden hat: und
deswegen muß der Gärtner unablässlich darob
seyn; er muß die Gesproß / so die Wurzel
immerdar außs neue hervorschießet / hinweg
schneiden / damit die Bildnuß des Myrthen-
Gesträußes bey seiner Form / bey seiner
Gleichheit erhalten werde. O geliebter
Christ! ich wünsche dir Glück / wann du
in deiner Seel die Gleichheit der heiligsten
Dreyfaltigkeit hast! allein / so lang du lebest/
hast du nur ein Bildnuß auß Myrthen- Ge-
sträuß: das kan durch die Sünd abstehen/
und durch üble Anmuthungen von der Form
wachsen. Die Heilige im Himmel / O! diese
haben ein Gleichheit / als wie ein Bild auß
Erß / welche nicht mehr verändertet / oder zer-
nichtet kan werden; und eben darum seynd
sie außser Sorg: du hingegen hast ohne Un-
terlaß mit großer Sorg auß dich zu sehen;
und kanst du dir selbst wol einfallen lassen/

wie sorgfältig du seyn müßest / bis du gleich-
wol in der Glory ein solche Gleichheit zu be-
sigen kommest / und sicher seyn wirst.

Wir wollen auch den Königlichen Pro-
pheten David darüber vernemen. Der
schreyet einstens in dem 21. Psalm. Lied in
der Versohn Christi JESU unseres Herrn
gäng jämmerlich auß klagend / wie daß sein
Hertz in Mitten seinem Leib seye ganz
Wachs weich worden. Factum est cor me-
um tanquam cera liquefcens in medio ven-
tris mei. Wissen sie / Christglaubige / von
wem er rede? von was für einem Hertz?
von was für einem Leib? oder was wol die-
ses für ein Weichwerden seye? außdermas-
sen schön redet allda Hugo der Cardinal.
Es seynd das Hertz JESU Christi die
Christen und insonderheit die geistliche
Seelen in einem Orden. Cor Christi sunt
coligiosi. Das Hertz Christi seynd die
Ordens- Leuth. Ist recht. Auß dieses
Hertz ist also / als wie ein Sigil / außge-
druckt worden gleich in der Erschaffung die
Bildnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit / und
hernach vermittelst der Gnad und Lieb Got-
tes auch die Gleichheit derselben. U signa-
culum super cor tuum. Als wie ein Si-
gil auß das Hertz / steht im hohen Lied
zu lesen. Und dieses Hertz hat er in dem Leib
seiner Kirchen / damit er die Gleichheit darin
vollkommen außmache / gestalten der Apo-
stel schreibt. Iterum parturio, donec for-
metur Christus in vobis. Ich gebähre
widerum / bis Christus in euch gestal-
tet werde. Nun dann sagt Christus der
Herr / und führet folgende Rag: Factum
est cor meum, tanquam cera liquefcens.
Mein Hertz / der Christ / ein geistliche Or-
dens- verlobte Seel / als welches auß so vil-
len Ursachen mein Hertz ist / es ist mein / weilien
ich es nach meiner Bildnuß und Gleich-
heit erschaffen: es ist mein / weilien ich es
durch den unendlichen Werth meines Bluts
erlöset: es ist mein / weilien ich es in den
Leib meiner Kirchen gesetzt habe: es ist mein/
weilien ich es in mein geistliches Ordens-
Haus zu mir herreit genommen. Cor me-
um in medio ventris mei. Dieses dann / mein
von mir mit Gnaden so hoch angesehenes
Hertz / welches vermög meiner Gnad / und
ihres freyen Willen mein Gleichheit bis auß
die außerste Vollkommenheit hätte sollen
hinaus bringen: dieses mein Hertz ist jetzt
weich worden / als wie ein Wachs: Factum
est tanquam cera liquefcens.

Herr Gott! so ist dann dieses Weich-
werden ein so üble Sach? Ja das könnt
ihr gleich sehen / sagt der purpurirte Hugo.
Nemmet nur ein Agnus Dei auß Wachs /
wo etwan die Bildnuß der heiligsten Drey-
faltigkeit darauß. O wol schön / wol an-
nehmlich! sehet nur. Aber haltet es zum
Feur hin: Was geschiehet? von der Wä-
me des Feurs fangt das Wachs an zu flie-
sen / und die Gleichheit der heiligsten Drey-
faltige

17.

Pfal. 21.

Hug. Card.
ibid.
Aug. lib.
med. 6. 30.

Cant.

Gal. 4.

18.

SIMIL.
Wächsiget
Agnus Dei

faltigkeit/ so darauff ist / gehet zu Grund. Und da erachtet jetzt selbst/ ob es nit ein recht schlimme Sach ist/ wdrüber sich der Herr durch den David beklagt: Factum est cor meum, tanquam cera liquefcens. Solle es nur ein geringe Sach / ein schlechter Schad seyn / wann die Seel in ihr freymüthig will zu Grund gehen lassen die Gleichheit der heiligsten Dreyfaltigkeit / deren Eintrückung gleichwol Christus den liebsten Herrn ein solches Leyden / einen so grausamen Tod gekostet hat! Wie gehet aber diese Gleichheit zu Grund? wann man das Wachs zu dem Feur der Begierden halter/ und mit der Wärme einstimmet / alsdann gehet sie zu Grund/ sagt der vortreffliche Kirchen-Herst: Factum est sicut cera liquefcens; quia ad modum cera dissolvuntur, lauten seine Wort/ ad ignem cupiditatis; & concupiscentia: & similitudo Dei; & signaculum Christi, quod solebat in eis esse impressum; jam non apparet in multis. Zu Teutsch: **Es ist worden / als wie ein fließendes Wachs/ Weilen sie / als wie ein Wachs/ auß einander gehen bey dem Feur der Begierd/ und Begierlichkeit: und die Gleichheit Gottes / und das Sigil Christi / so auf ihnen eingedruckt zu seyn pflege, ist bey vilen nicht mehr zu sehen.** O Christen- Seel! weil du in der Gnad Gottes warst/ gejeiert mit der Erkantnuß und Lieb Gottes / sambt anderen Christlichen Tugenden / da hattest du die Gleichheit der Göttlichen Dreyfaltigkeit an dir; allein / so lang du lebest/ hast du es nur auß einem Wachs. Wofern du demnach dieses dein wächßiges Agnus Dei zum Feur gehalten hast: wofern du es in einer nicht alledings reinen Blandtschafft/ in einer Gelegenheit zur Sünd in Gefahr gesetzt / O! wie solte es anders haben seyn können / als daß das Wachs fließe / und die Gleichheit verlohren gehe: So siehe derothalben / so thue das Wachs sein gutding weit von dem Feur und Hig hinweg/ wofern du nicht selbst willst verlohren gehen mit sambe dem Verlorst der Gleichheit der heiligsten Dreyfaltigkeit. Factum est, sicut cera liquefcens; quia ad modum cera dissolvuntur.

Hog. Card. in Pf. 21.

19.

Und eben diese Sorgfaltigkeit/ so sich gründet auß einer heyligamen Forcht / daß nicht etwan die Gleichheit außgeloschet werde; eben die Wachtbarkeit selbe zu erhalten/ und nicht mehr zu verlieren / ist der fast einzig Frucht / den ich heut durch die Predig zu erhalten trachte. Ja wahrhaftig/ Christenthollische Zuhörer / wir wollen mit höchster Aufmerksamkeit dahin bedacht seyn/ daß das Wachs weit vom Feur hinweg gehalten werde um die einmahl erworbene Göttliche Gleichförmigkeit sicher zu erhalten; als welche allein gut gesprochen wird / und die Belohnung erhaltet / daß sie in dem glorreichen himmlischen Jerusalem als ein Ehren-Säulen aufgerichtet wird.

So lang wir leben/ haben wir Zeit/ Mittel/ und Gelegenheit nach Wunsch dieses Glück zu erwerben/ falls wir uns anders der selben bedienen wollen. Und gesetzt auch / lieber Christ / du sehest (gestalten es der Heil. Bernardus in Betrachtung führet) gesetzt/ du sehest durch die Sünd von der Gleichheit der heiligsten Dreyfaltigkeit abgetwichen: Est Trinitas, sagt der Heil. Bernardus, à qua homo cecidit, Pater, Filius, & Spiritus Sanctus. **Es ist ein Dreyfaltigkeit / von welcher der Mensch ist abgefallen / der Vater / der Sohn / und der Heil. Geist.** Gesezt auch/ die Dreyfaltigkeit deiner dreyfachen Seelen-Kräften seye durch Vergesslichkeit / und Undanckbarkeit gefallen: Est Trinitas, qua cecidit, wie ferner Bernardus prediget/ intellectus, memoria, & voluntas: **Es ist ein Dreyfaltigkeit / welche abgefallen ist / der Verstand / die Gedächtnuß / und der Willen.** Gesezt/ du bist auch gefallen in die entsetzliche Dreyfaltigkeit der Unwissenheit/der Schwachheit/ und der Begierlichkeit / welche dich zu Boden reisset. Est Trinitas, in quam cecidit, impotentia; ighotantia; & concupiscentia: **Es ist ein Dreyfaltigkeit / in welche er gefallen ist / die Unkräftigkeit / die Unwissenheit / und die Begierlichkeit.** Gesezt nun/ deme seye also / so hast du doch wohl zu merken/ sagt der Heil. Vater/ daß dein fallende Dreyfaltigkeit noch ein andere Dreyfaltigkeit habe / welche dein gefallene Dreyfaltigkeit von der Dreyfaltigkeit der Armseeligkeit widerum über sich richte zu der Gleichheit der heiligsten Dreyfaltigkeit; nemlich die höchstschätzbare Dreyfaltigkeit des Glaubens/ der Hoffnung/ und der Liebe. Est Trinitas, per quam trinitas cadens resurgit ad Trinitatem, de qua cecidit, scilicet fides, spes, & charitas. Zu Teutsch: **Es ist ein Dreyfaltigkeit durch welche die fallende Dreyfaltigkeit wider aufstehet zu der Dreyfaltigkeit / von welcher es gefallen ist; und dieses ist der Glaub / Hoffnung / und Lieb.** So seye es derothalben: bist du gefallen / so trachte widerum aufzusehen / erneuere in dir widerum die Göttliche Gleichheit: erhalte sie so dann mit Übungen der Tugend; damit auß ein solche Weis nicht nur die Zeugnuß des Heil. Geists in diesem unaussprechlichen Geheimnuß mit einem besten Glauben angenommen werde / sondern auch dein eigne Seel der heiligsten Dreyfaltigkeit/ ein würckliche Zeugnuß gebe in der Nachfolg ihrer edelsten Würckungen der Erkantnuß/ und Lieb / damit du in deiner Sterb: Grund gleichförmig erfunden werdest in der Gnad/ und so dann dahin gelangest / wo du Gott wirst erkennen / und lieben können ohne Gefahr und Forcht ihne zu verlohren; nemlich in der ewigwährenden Glorj / welche mir und euch gebe GOTT Vater/ Sohn/ und Heil. Geist. Amen.

Bern. sermo. de Trinit.